

Handwerk als Hindernislauf

- Personalgewinnung ist eine Herausforderung
- Bürokratie kostet viel Geld, Zeit und Nerven
- Bauunternehmer-Paar berichtet aus der Praxis



VON ANDREAS AMBROSIOUS

Bodenseekreis Matthias Schützbach ist das, was man einen Schaffer nennt. Bodenplatten gießen, Mauern hochziehen: Das ist sein Geschäft. „Eigentlich wollen wir nur Häuser bauen“, sagt er. Doch es gibt vieles, was ihn und seine Frau Angelika dabei bremsen. Der Bauunternehmerfamilie geht's wie den meisten Handwerkern: Jede Menge Formulare, Vorschriften und Dokumentationspflichten rauben Zeit und manchmal den letzten Nerv. Ein ständiger Begleiter ist auch die Suche nach Personal, ob Facharbeiter, Helfer oder Azubis.

Junge Leute für einen Bauberuf zu begeistern, ist nicht einfach. Diese Erfahrung macht Angelika Schützbach seit vielen Jahren. „Man muss aktiv etwas tun, sonst funktioniert das nicht“, sagt sie. Den aktuellen Azubi hat sie bei einer Ausbildungsmesse in Ravensburg gewinnen können. Matthias Schützbach wünscht sich mehr Unterstützung seitens der Schulen und dem familiären Umfeld für Ausbildungsberufe auf dem Bau und im Handwerk: „Es gibt oft Widerstände bei Lehrern, Freunden und Familien, die Jugendlichen davon eher abrat“, so seine Erfahrung.

Dabei gebe es im Handwerk auch Chancen, sagt Anke Traber, Chefin der Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg. „Auch mit Abitur kann man im Handwerk Karriere machen“, sagt sie. Bis zu zwölf Monate kann ein Abiturient die Ausbildung verkürzt werden. Ein späteres Studium oder Meisterschule kann sich anschließen. „Wir brauchen ja nicht nur Handwerker, sondern auch Bauingenieure“, so Matthias Schützbach.

Das Unternehmerpaar testet etliche Dinge aus, um die Aufmerksamkeit von jungen Leuten zu gewinnen. „Letztes Jahr haben wir erstmals das Nachmittagspraktikum ausprobiert, das die Realschule Weingarten anbietet“, sagt Matthias Schützbach. Dabei besucht ein Schüler einmal wöchentlich nachmittags die Firma. Gymnasiasten lernen beim Bogy-Praktikum Baustelle, Büroarbeit und ein Architekturbüro kennen. Langfristig, so die Hoffnung, wird sich das mal auszahlen. Das wird aber nicht reichen. „Mama, du musst Insta machen“, rät Max, 14 Jahre alt, seiner Mutter. „Wir sind noch nicht auf Social Media“, so Angelika Schützbach, „aber wir werden da einsteigen, um junge Leute zu erreichen.“

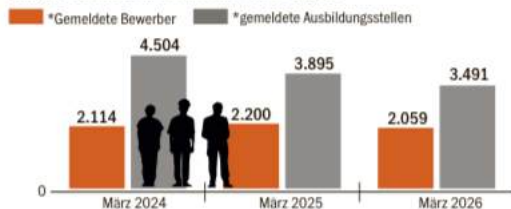
18 Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen. „Wir würden einstellen“, sagt Matthias Schützbach. Arbeit ist da. „Wir haben ein halbes Jahr Auftragsbestand“, sagt er, aber auch noch Luft für kurzfris-



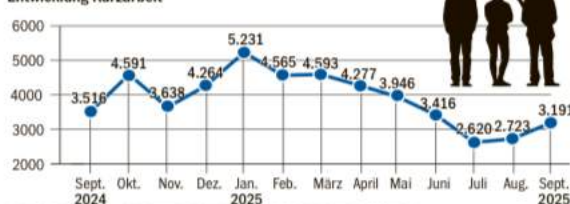
Angelika und Matthias Schützbach, Bauunternehmer aus Baidt; im Schussental, vor einer ihrer Baustellen: Hier entsteht ein neues Gebäude für die Firma Ackermann-Spülmaschinen in Baidt. FOTO: ANDREAS AMBROSIOUS

Arbeitsmarktdaten Region Bodensee-Oberschwaben

Weniger Bewerber und Azubistellen in der Region



Entwicklung Kurzarbeit



QUELLE: AGENTUR FÜR ARBEIT KONSTANZ-RAVENSBURG; SÜDKÜRPER-GRAFIK; SCHÖNLEIN

tige Aufträge. Personal zu finden sei schwierig – und scheitere zum Teil auch an behördlichen Bestimmungen. Der Zugang von ausländischen Arbeitskräften über die „Balkanregelung“ sei „gut, aber nicht einfach“, so Schützbach. „Ein 24-Jähriger aus dem Kosovo würde gerne bei uns anfangen. Er kann aber nicht einreisen, weil das Kontingent erschöpft ist.“ Auch Führungspersonal ist rar. Die drei Vorarbeiter ersetzen, die in den nächsten Jahren in Rente gehen? „Das bereitet schon Sorgen“, sagt er.

Personalgewinnung ist das eine, Verwaltungsaufwand das andere. Vom Bürokratieabbau, den die Politik regelmäßig selbst annahmt und verspricht, spüren Angelika und Matthias Schützbach nichts. Eher das Gegenteil. „Kürzlich

mussten wir für eine Behörde statistische Daten melden: Wie viel der Betrieb für Arbeitskleidung ausgibt und andere Dinge“, berichtet Angelika Schützbach. „Acht Stunden Arbeit – für nichts.“

Vom betrieblichen Datenschutzbeauftragten bis zum umständlichen Prozedere beim Abruf von Krankmeldungen: „Es gibt viele Nebenrisikochancen“, so der Firmenchef. Von der Politik wünscht er sich, „dass es für Bauherren einfacher wird“. Schlankere Genehmigungsprozesse, mehr Verlässlichkeit bei Förderprogrammen. Ob die beiden Söhne mal in die Firma einsteigen wollen? „Vor ein paar Jahren hat Max gesagt, er will Chef werden“, berichtet Matthias Schützbach. „Ich werd's ihm nicht vermiesen.“

Der Ausbildungsmarkt

Die Agentur für Arbeit sieht in der Region eine leichte Frühjahrsbelebung. Im März waren 17.959 Menschen arbeitslos gemeldet im Agenturbezirk (Landkreise Konstanz, Bodenseekreis, Ravensburg), 570 weniger als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote sinkt von 4,0 auf 3,9 Prozent. Auch der Ausbildungsmarkt ist in Bewegung. „Hier bieten sich gute Chancen“, sagt Agentur-Chefin Anke Traber. „Viele Betriebe besetzen aktuell ihre Ausbildungsstellen.“ Bereits bei der „Woche der Ausbildung“ sei es gelungen, viele Kontakte zu knüpfen. „Jugendliche sollten die kommenden Wochen nutzen, sich von der Berufsberatung der Arbeitsagentur beraten zu lassen.“ Auch Praktika würden einen guten Zugang bieten. Indes geht die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen zurück: von 4505 im März 2024 auf 3.491 im März 2026. Auch die Bewerberzahl sinkt: von 2200 im März 2025 auf 2059 im März 2026.



Wer noch keinen Azubi-Platz hat, sollte sich zügig bewerben. Es gibt noch freie Plätze, sagt Anke Traber, Chefin der Arbeitsagentur Konstanz-Ravensburg. FOTO: ANGELIKA WOHLFROM